

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Die einseitige Seite ober deren Raum 18 Hg., die Reklameseite 45 Hg. / Erscheinung wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Hg. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf gewähl. Einreich. od. Konfirmation hinsichtlich wirtsch. Ersatzungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 145

Altensteig, Mittwoch den 25. Juni 1930

53. Jahrgang

Wird Dr. Dietrich Reichsfinanzminister?

Ausprache zwischen Dietrich u. Brüning

Berlin, 24. Juni. Ueber die Unterredung die Reichskanzler Brüning mit dem Reichswirtschaftsminister Dietrich hatte, berichtet die „Postische Zeitung“: Dietrichs Plan einer Finanzkonsolidierung weicht zum Teil von dem Moldenbauers ab. Während Dr. Moldenbauer das eigentliche Etatdefizit durch ein großzügiges Klotzopfer aller Beamten und Angestellten decken wollte, will Dietrich den von der preussischen Regierung im Reichsrat gemachten Vorschlag für günstiger; das Klotzopfer lediglich in der Höhe von 2 1/2 v. H. entsprechend dem Beitrag der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu der Arbeitslosenversicherung zu erheben und den Kreis der von diesem Klotzopfer Betroffenen zu beschränken. Der Vorschlag, der sich aus dem abweichenden Vorschlag ergibt, soll zum Teil gedeckt werden durch höhere Streichungen im Etat. Es würde sich um etwa 100 Millionen Mark handeln. Erwogen werden ist, daß sich als Ausgleich für das sogenannte Klotzopfer der Beamten ein Zuschlag zu jenen Einkommensteuern erheben werden könnte, die nicht aus Gehalt und Lohn fließen.

Eine Rolle spielt in der Unterhaltung auch die Frage eines Ermächtigungsgesetzes, das nicht generell gewährt, sondern unter bestimmten Voraussetzungen bewilligt werden soll. Die Regierung soll ermächtigt werden, innerhalb bestimmter Grenzen die Deckungsunterlagen auf dem Verordnungsweg zu erlassen.

Kabinett und Vorschlag Dietrich

Berlin, 24. Juni. Das Kabinett ist am Dienstag vormittag um 9.30 Uhr zusammengesessen und hat sofort die Vorschläge von Dr. Dietrich beraten. Man kam jedoch am Vormittag noch nicht zu Ende, da die Minister Curtius und Schiele bei den parlamentarischen Beratungen im Reichstag benötigt wurden. Infolgedessen wurde die Kabinettsitzung am Mittag abgebrochen. Sie wird um 4 Uhr nachmittags fortgesetzt werden.

Sehr bezeichnend für die Lage ist der Umstand, daß die Reichsregierung den Reichsrat gebeten hat, von der Beratung der ihm bereits vorgelegten Deckungsunterlagen abzusehen. Das bedeutet, daß das Reichskabinett die Deckungsunterlagen in der bisherigen Form nicht mehr aufrecht erhält, es bedeutet aber noch nicht, daß das Kabinett etwa eine grundsätzliche Umformung der Deckungsmöglichkeiten im Sinne der Forderung der Deutschen Volkspartei plant.

Es steht aber noch nicht einmal fest, ob die Demokraten die Vorschläge ihres Fraktionskollegen Dietrich billigen, und so kann jedenfalls gesagt werden, daß eine derartige Umänderung der Deckungsunterlagen, die das verschleierte Klotzopfer noch einmal bringen, von der Deutschen Volkspartei auf keinen Fall gebilligt werden kann.

Das Finanzprogramm Dietrich — Was wird die Volkspartei tun Berlin, 24. Juni. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Verhandlungen zwischen dem Kanzler und dem Reichswirtschaftsminister Dietrich und die Vornitungsaktion des Reichstages die Lage immerhin schon so weit geklärt haben, daß mit der Übernahme des Reichsfinanzministeriums durch Minister Dietrich zu rechnen ist. Es ist wahrscheinlich, daß die demokratische Fraktion sich damit begnügt, in einer Erklärung zu betonen, daß sie Herrn Dietrich das Amt überläßt, ohne die Fraktion dadurch zu binden. Im Reichstag spricht man davon, daß das Klotzopfer in seiner bisherigen Form nicht mehr in Frage komme. Von den Beamten solle zwar ein Klotzopfer erhoben werden, aber auch nur in einer Staffelung nach der Höhe des Einkommens. Dazu soll dann für die übrigen Kreise ein 10prozentiger Zuschlag zur Einkommensteuer treten, d. h. also 1 Prozent des steuerpflichtigen Einkommens. Die Vermögenssteuer bleibt, außerdem unentgeltlich man den Gedanken einer Verzehrentsteuer, wie sie in anderen Ländern bereits schon längere Zeit besteht. Sie würde aus einem Zuschlag aus dem Ertrag von dem, was in Restaurants usw. verkauft wird, bestehen. Vor allem aber besteht die Absicht, sehr starke Streichungen am Etat vorzunehmen, um dadurch das Defizit weiter zu vermindern.

Die Frage ist die, wie sich die Volkspartei zu diesem Vorschlag stellen wird. Zwischen dem Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Schulz und dem Reichskanzler Dr. Brüning hat die vorgesehene Besprechung stattgefunden. Eine Entscheidung ist aber nicht eher zu erwarten, als das Kabinett mit seinen Beschlüssen an die Öffentlichkeit tritt.

In Kreisen der Deutschen Volkspartei glaubt man vorläufig noch nicht, daß die Fraktion die neuen Steuerentwürfe annehmen wird, weil sie sich von vornherein gegen eine Erhöhung der direkten Steuern ausgesprochen hat.

Auftrag der Post mit Bedingungen

Berlin, 24. Juni. Die Deutsche Reichspost will im Rahmen der Postgesetzgebung demnächst umfangreiche Bestellungen über das etatsmäßig vorgesehene Programm hinaus an die in Frage kommenden Industriezweige erteilen. Laut Berliner Börsenkurier sind die Verhandlungen inzwischen so weit gediehen, daß sich der Verwaltungsrat der Reichspost bereits in einer Sitzung am kommenden Freitag mit der Angelegenheit beschäftigen wird. Von besonderem Interesse ist dabei die Tatsache, daß der Reichspostminister für die Auftragserteilung gewisse Bedingungen an die Lieferindustrien (Telefon, Telegraphen, Kabel, Wagnon, Kraftfahrzeuge und Bauindustrie) gestellt hat. Im Rahmen der Lohn- und Preisentzugsaktion sollen sich die Lieferfirmen einmal dazu bereit erklären, einen Preisnachlass im Ausmaß von durchschnittlich 10 Prozent vorzunehmen. Ferner sollen sich die Lieferanten, auf Grund der Sonderbestellungen Arbeiter einzustellen. Denn es sei in erster Linie Sinn und Zweck des Postprogramms, die Arbeitslosigkeit zu mildern.

Das älteste Parlament der Welt

(Zur Tausendjahrfeier des isländischen Althings am 26. 6. 30.)

Von Hans Soltan

Wenn am 26. Juni das Parlament zu Reykjavik seine diesjährige Tagung eröffnet, so bedeutet dies gleichzeitig den Höhepunkt einer einzigartigen Jubelfeier, kann das isländische Althing in diesem Jahre doch auf ein tausendjähriges Bestehen zurückblicken. In der Vorstellung nicht weniger lebt Island heute noch als ein arttisches Land, das, wenn überhaupt, nur von Eskimos und Eisbären bewohnt wird. Nichts ist falscher als diese Ansicht. Dem Geschichtsforscher wie auch dem Soziologen erscheint das nordische Land als eines der interessantesten der Erde. Mancher Gebilde wird übertrajet sein, zu vernehmen, daß hier eine parlamentarische Körperschaft bestand mehr als ein halbes Jahrtausend, bevor Kolumbus Amerika entdeckte, und daß diese länger als 330 Jahre hindurch in völliger Unabhängigkeit regierte.

Gewiß handelte es sich hier um eine sehr lose Form der Regierung und Verwaltung, aber sie erfüllte ihren Zweck und war gewiß ihrer Zeit bedeutend voraus. Das isländische Staatswesen — wenn man diesen Ausdruck für das rohe Gebilde jener Zeit überhaupt gelten lassen will — war eine Schöpfung norwegischer Edler, die sich der Verdünnung durch ihre heimischen Könige durch die Macht entzogen hatten. In Island gründeten sie sich eine neue Heimat, ängstlich darauf bedacht, ohne einen König auszukommen.

Als Festort für die diesjährige Jubelfeier ist die in ihrer Wildheit schöne Ebene von Thingvellir, 50 Kilometer von Reykjavik, in Aussicht genommen, wo das alte Althing bereits zu tagen pflegte. Wie Neffa für die Rahamendauer, so ist Thingvellir für jeden Isländer gewissermaßen heiliges Land, dem er nur mit Ehrfurcht naht. Hier wurde in den Tagen seiner Größe seine Geschichte gemacht, hier sprach man Recht und erließ Gesetze, und hier führte auch ein Beschluß des gesamten Volkes das Christentum ein.

Das Althing war nicht nur die regierende Körperschaft, sondern darüber hinaus die größte gesellschaftliche Institution des Landes der Sagas. Bei jeder seiner Zusammenkünfte fanden Ring- und Reiterkämpfe statt, ein Ereignis für die Turniere der festländischen Ritter, die in einem so kleinen Gemeinwesen nicht auskommen konnten.

Die Jahre von 900 bis 1300, während Europa im Dunkel des Mittelalters lag, bilden Islands klassische Zeit. Seine Soldaten dienten in Byzanz; Sänger und Dichter aus Island waren an den europäischen Höfen sehr geschätzt, sowohl wegen ihrer imponierenden Erscheinungen als auch als tüchtige Stalmen. Kühne Seefahrer besuchten von der nordischen Insel aus die Meere, besiedelten Grönland und kamen, wie heute als erwiesen gelten darf, lange vor Kolumbus nach Amerika. Dieser klassischen Zeit entstammen auch das Althing und verschiedene Gesetzsammlungen sowie zahllose Stalengefänge und endlich auch „Heimstringla“, Snorri Sturlusons Geschichte der norwegischen Könige, eines der größten Geschichtswerke aller Zeiten.

Als sich in Europa die ersten schwachen Zeichen der aufkommenden Renaissance zeigten, setzte Islands Niedergang ein. 1264 trat es freiwillig unter norwegische Herrschaft und wurde schließlich nach der Vereinigung der skandinavischen Reiche dänische Kronkolonie, wie Grönland es noch heute ist. Das von Dänemark eingeführte Handelsmonopol erwies sich bald als vernichtend, der Handel ging zurück, und ohne ihn konnte die Insel nicht bestehen. Beifügt sie doch kaum über irgend welche eigenen Erzeugnisse außer Fisch und Hammelfleisch. So ging die Bevölkerung rasch zurück. Epidemien, Erdbeben, vulkanische Ausbrüche verminderten ihre Zahl weiter, und wäre es nicht eine so lerngeunde Klasse gewesen, so lebte heute wohl kein Isländer mehr. So aber lebten sie sich durch, auch in politischer Beziehung. Allmählich gewannen sie immer größere Rechte, das für Jahrhunderte zur Ohnmacht verurteilte

Althing erhielt neue Macht. Es wurde 1843 nach Reykjavik verlegt, wo es seither mit 36 Mitgliedern als moderne legislative Körperschaft mit zwei Kammern seines Amtes waltet. Heute ist Island ein unabhängiges Königreich, mit Dänemark durch Personalunion verbunden.

Mit der erlangten Selbständigkeit setzte ein allgemeiner Aufschwung ein. Straßen wurden gebaut, landwirtschaftliche Versuchstationen eingerichtet. Fischdampfer traten an die Stelle der früheren offenen Ruderfahrzeuge. Biel bleibt noch zu tun, aber mit der Modernisierung des Ackerbaus und Einführung neuerzeitlicher Methoden in der Fischindustrie kann Island schnell zu einem wichtigen Faktor in der Nahrungsmittelversorgung Europas werden.

Die natürlichen Hilfsquellen des Landes hatten noch der Erschließung. Kohle fehlt zwar vollkommen, dafür besitzt die Insel eine fast unbegrenzte Menge „weißer Kohle“ und zahllose heiße Quellen mit Millionen Hektolitern kochenden Wassers: die berühmten Geysir. Schon heute besitzen zahlreiche Haushaltungen und Güter ihre eigene völlig kostenfreie Warmwasserheizung. Bohrungen bei Reykjavik haben ergeben, daß in der Nähe genügend unterirdisches Heißwasser zur Verfügung steht, um für 22 Jahrtausende die Heizung der ganzen Stadt zu ermöglichen.

Wenn Island im Sommer auf der alten Thingstätte von Thingvellir die Tausendjahrfeier seines Althings begeht und auf seine mit dieser ehrwürdigen Einrichtung so eng verbundene Geschichte zurückblickt, so kann es gleichzeitig auch den Blick mit stolzer Zuversicht in die Zukunft richten, die noch ungeahnte Möglichkeiten für das Inselreich im Nordmeer in ihrem Schoße bergen dürfte.

Beschlüsse der Länderkonferenz

Einer Mitteilung über die Beschlüsse der Länderkonferenz zu entnehmen:

Da die jetzige Gliederung des Deutschen Reichs in ganz verschiedenen großen 17 Länder als Quelle der Belastung unseres Staatswesens anerkannt ist, haben sich die Verhandlungen zunächst der Frage zugewandt, wie das deutsche Reichsgebiet zweckmäßigerweise aufgeteilt werden soll und was aus Preußen werden soll, das über zwei Drittel des Reichs darstellt. Ein Einheitsstaat ohne Gliederung des Reichs in Länder wurde vom Verfassungsausschuß der Länderkonferenz als unmöglich abgelehnt. Die Reichsregierung und die preussische Zentralregierung sollen vereinbart, die preussischen Ministerien von den Reichsministerien übernommen und alle preussischen Behörden Reichsbehörden werden. Das Reich selbst bleibt in Länder gegliedert. Der Verfassungsausschuß hat sich nicht entschließen können, die Länder ganz einheitlich zu gestalten. Eine besondere Behandlung Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens schien dem Verfassungsausschuß geboten. Diese vier Länder werden daher als Länder neuer Art behandelt. Ueber die Gesetzgebung in Ländern neuer Art ist man sich noch nicht schlüssig geworden, ob der allgemeine Weg der Reichsgesetzgebung angewandt werden soll, oder ob an Stelle sämtlicher Mitglieder des Reichstags oder Reichsrats nur die von Ländern neuer Art entsandten Mitglieder treten sollen. Was die Vertreter der Länder im Reichsrat anlangt, so soll jedem Land auf 700 000 Einwohner eine Stimme zustehen.

Mit Ausnahme der Justizverwaltung, die nach wie vor den Ländern vorbehalten bleibt, soll die Zuständigkeit des Reichs auf allen lebenswichtigen Gebieten, das sind Auswärtiges, Marine und Finanzen, erhalten bleiben. Eine Erweiterung der Gesetzgebungsrechte des Reichs wird dahin beabsichtigt, daß zur konkurrierenden Gesetzgebung des Reichs (Artikel 7 Reichsverfassung) auch das Gebiet der Verwaltungsgerichtsbarkeit, und zu den Angelegenheiten der Grundbesitzangelegenheiten (Artikel 10 Reichsverfassung) das allgemeine Verwaltungsrecht, der Verwaltungsaufbau der Länder und die Gemeindeverfassung, soweit diese zur Durchführung der Reichsaufgaben erforderlich ist, sowie das Prüfungswesen und die Anerkennung der Prüfungen treten sollen. Die Länder alter Art sollen grundsätzlich ihre bisherige Zuständigkeit behalten.

Die Landesorgane der Länder neuer Art soll der preussischen Provinzialverfassung nachgebildet werden. Zur Erzielung eines möglichst fruchtbringenden Verwaltungsgesetzes wird eine Personalunion zwischen dem obersten Reichsbeamten in einem Lande und einem Mitglied der Landesregierung der Länder alter Art empfohlen.

Am eine Verwaltung von möglichst weitgehender Dezentralisation in die Länderdienststellen der Reichsgesetzgebung auf Verfassung zu stellen, soll eine neue Art der Verwaltung, die Auftragsverwaltung eingeführt werden. Die Reichsregierung soll sich an die oberste Landesbehörde wenden können mit Anweisungen aus dem Gesichtspunkt der Gesetzmäßigkeit und Zweckmäßigkeit. Die Anweisungen sollen in der Regel nur allgemeiner Art sein, in besonderen Fällen jedoch auch für den Einzelfall erteilt werden. Sie dürfen sich nicht auf die Auswahl der mit der Ausführung betrauten Personen beschränken. Mit der Erteilung solcher Aufträge ist die oberste Landesbehörde der Reichsregierung verantwortlich. Die Reichsregierung hat ein Recht auf Erteilung von Auskünften, auch in Alteneinstufung und zu Beförderungen an Ort und Stelle.

Das Osthilfegesetz im Reichstag

Berlin, den 24. Juni.

In der Dienstagssitzung des Reichstages wurde ohne Aussprache zunächst ein Antrag zur Denkschrift des Rechnungshofes dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Dann wird die zweite Beratung des Reichsernährungsministeriums fortgesetzt.

Abg. Freybe (R.P.) betont, die letzten sozialpolitischen Maßnahmen hätten bisher noch keine positiven Wirkungen gehabt. Es müsse also nach anderen Mitteln gesucht werden, um den Abzug der landwirtschaftlichen Produkte zu heben. Wir müssen endlich einmal ganz energig Stellung nehmen gegen das Trugschlößchen und Konzernsystem mit seiner Preispolitik. Die Rohstoffpreise in Deutschland müßten nun endlich abgebaut werden. Höchst bedenklich ist auch die Ueberspannung der Zinsfüße seitens der deutschen Großbanken.

Abg. Mahe (Soz.) weist auf die ungeheure Not des deutschen Ostens hin. Die Sozialdemokratie wolle dem Landwirt im Osten helfen, sie wende sich aber dagegen, daß die Osthilfe zu einer Subventionspolitik zugunsten der Großgrundbesitzer wird. Die Not des Ostens ist in erster Linie eine Not der Arbeiter, der Kleinbauern, des Handwerks und der Gemeinden.

Abg. Freybe von Rheinbaben (D.P.) begrüßt das Osthilfegesetz. Die Not des Ostens sei nicht nur eine Not der Landwirtschaft, sondern auch der Industrie, des Gewerbes und der Gemeinden. In Schlesien versteht es kein Mensch, daß nicht ganz Schlefien in das Betreuungsgebiet einbezogen worden ist. Die unbedingte Voraussetzung für die Osthilfe ist die Sanierung der Reichsfinanzen.

Abg. Mönneberg (Dem.) begrüßt es, daß das Osthilfegesetz von der Regierung ausdrücklich als Fortsetzung des Dietrichschen Ostpreußengesetzes bezeichnet worden ist. Wir werden im Ausschuß positiv an der Vorlage mitarbeiten. Die Lage Ostpreußens ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Der übertriebene Optimismus und die Bankrotterklärungen haben nur, denn sie erschweren und verteuern den Kredit. Die Notlage ist nicht einheitlich. Die häuerlichen Betriebe sind gesünder als die Großbetriebe. Das zeigt sich auch in den Güterpreisen. Großbetriebe im Krisengebiet finden kaum einen Käufer. Das Abfallen der Bodenpreise ist keine vorübergehende Erscheinung, sondern ist bedingt durch die schwierige Lage, die die ostpreußische Wirtschaft durch die Grenzschließung bekommen hat. In manchen Betrieben ist die kritische Lage auch dadurch entstanden, daß der Besitzer nicht den hohen Anforderungen genügt, die heute an den Landwirt gestellt werden müssen. Das Kernstück der Osthilfe wäre erreicht, sehr vielen ostpreußischen Agrargebieten wäre dauernd geholfen, wenn ihnen der erste Hypothekarkredit verschafft werden könnte zur Ablösung der hochverzinslichen kurzfristigen Kredite. Die entscheidende Frage ist die Umschuldung.

Abg. Graf Galenberg (Dntl.) weist darauf hin, daß selbst ein Kabinett hochgespannte Erwartungen seiner Anhänger so reich und gründlich enttäuscht hat, wie das Kabinett Brüning-Molkenhauer. Diese Enttäuschung herrsche auch in der Landwirtschaft. Ein volksloseres Flugblatt verkündigte, die Regierung Brüning hat in zwei Wochen die Staatsfinanzen in Ordnung gebracht. Selbst wenn man gesagt hätte „für zwei Wochen“, wäre das eine Uebertreibung gewesen. Gerade der notleidende Osten, dessen Bevölkerung mit besonderer Spannung darauf wartet, hat eine fühlbare Entlastung bisher nicht erfahren.

Reichsernährungsminister Schiele erklärt, die Durchführung der Osthilfe solle in enger Verbindung mit den Ländern, vor allem mit Preußen erfolgen. An der Spitze der entscheidenden Stelle müßten Persönlichkeiten stehen, die von jeder Bindung, auch jeder politischen Bindung, frei sind. Der Minister wandte sich dann gegen die von den Sozialdemokraten im Etat bean-

tragten Streichungen. Die Stützung der Viehmärkte sei durchaus notwendig. Uebertriebene Hoffnungen habe ich bei meinem Amtsantritt nicht wecken wollen. Es ist natürlich nicht möglich, mit einem Schlag die Getreidepreise in die Höhe zu treiben. Der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung des Vermahlungszwanges für Inlandsweizen ist mir unverständlich. Diese Maßnahme ist von sozialdemokratischen Mitgliedern des früheren Kabinetts als notwendig bezeichnet worden. In der Getreidefrage haben wir mit den Importeuren verhandelt und festgestellt, daß vor der reichsgesetzlichen Regelung Abschlüsse von nicht weniger als 30 000 Tonnen vorliegen. Wir haben das auf 12 500 Tonnen reduziert und weiter verhindert, daß dieses Fleisch auf den freien Markt drückt. Wir haben bei uns einen Ueberfluß von Rindfleisch zu Friedenspreisen. Es besteht also keine Bedenken mehr, am 1. Juli die Beschränkung der Getreideeinfuhr voll in Kraft zu setzen.

Abg. Herbert-Franken (D.P.) führt aus, dem Landwirt sei mit dem neuen Rat, den Roggenbau einzustellen, nicht geholfen. Die heimische Produktion müsse ausreichende Schutzschle erhalten.

Am 3 Uhr wird die Weiterberatung unterbrochen, um die in der letzten Woche zurückgestellten Abstimmungen vorzunehmen. Der Haushalt des Reichsinnenministeriums wird angenommen. Die Ausschufensschließung auf rechtliche Gleichstellung der Feuerbestattung mit der Erdbestattung wird gegen die Linke abgelehnt.

Hierauf wird der Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete angenommen. Dazu wird eine Ausschufensschließung angenommen, die mit dem Dank an das Rheinland den Ausdruck des Schmerzes darüber verbindet, daß die neutralisierte Zone durch die einseitige Entmilitarisierung weiterhin minderen Rechtes bleibt und daß das Saargebiet noch nicht seinem Mutterlande zurückgegeben ist.

Zum Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums, der in der Ausschufung angenommen wird, werden verschiedene Entschliefungen angenommen.

Der Haushalt des vorläufigen Reichswirtschaftsrates wird unverändert angenommen. Nun folgt die Abstimmung über den vom Rechtsausschuß vorgelegten Annehmelgesetzentwurf. Für den entscheidenden Artikel 1 des Gesetzentwurfes, dessen verfassungsändernder Charakter in der Einleitung festgelegt worden ist, werden in der namentlichen Abstimmung 23 Jaarten gegen 182 Neinstimmen abgegeben. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten, Kommunisten und eine Minderheit der bayerischen Volkspartei. Bizepräsident Ester erklärte nach der Abstimmung über den Artikel 2 das Gesetz in zweiter Lesung für angenommen.

Abg. Bergmann (Soz.) wendet sich gegen das Einfuhrzollsystem zur Förderung der Schweineausfuhr. Der Landwirtschaft könne man besser durch Steigerung der Kaufkraft der breiten Massen dienen, als durch Zölle. Der Ruf nach Preisabbau wirke für die Landwirtschaft fördernd. — Die Ausprospare über die Landwirtschaft, die auch heute noch nicht zu Ende geführt werden konnte, wurde schließlich auf Mittwoch 10 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung steht auch der Etat des auswärtigen Amtes.

Der 2. Band des Simon-Berichts

London, 23. Juni. Der zweite Band des Berichts der Simon-Kommission wird veröffentlicht. Er enthält einen sorgsam in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Plan, der das gesamte Gebiet des indischen Verfassungsproblems behandelt. Sein hervorsteckendster Zug ist, daß er Britisch-Indien auf föderativer Grundlage organisieren will. Burma soll ganz von Indien losgelöst werden, da sich dessen Interessen oft genug nicht mit denen von Britisch-Indien decken und die Bewohner von Burma selbst eine solche Lostrennung wünschen. Die Provinzen Britisch-Indiens

sollen das Höchstmaß von Selbständigkeit erhalten, das sich mit den Interessen der Gesamtheit verträgt. Ihre Politik soll künftig von Provinzialkabinetten geleitet werden, die örtlichen Parlamenten gegenüber verantwortlich sind. Diese provinziellen gesetzgebenden Körperschaften werden vergrößert, die Zahl der Wahlberechtigten erweitert, auch ein Frauenwahlrecht ist ins Auge gefaßt. Ungeklärt ist noch die Frage, ob man sich für ein Einkammer-System oder Zweikammer-System entscheiden will. Die Zentralregierung soll einen elastischeren Charakter erhalten. Die Kabinettsmitglieder werden vom Generalgouverneur selbst gewählt und ernannt. Das Zentralsparlament soll sich künftig aus provinziellen Vertretern zusammensetzen und den Namen Bundesversammlung führen. Der Staatsrat wird beibehalten. Die Wahlen zu beiden Körperschaften sollen indirekt sein.

Die Londoner Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem zweiten Band des Berichtes der Simon-Kommission, deren Vorschläge sie je nach Parteistellung begrüßen oder mehr oder weniger temperamentvoll ablehnen.

„Daily Herald“ spricht über den Bericht des Ausschusses mit unerbittlicher Entschiedenheit, und wirft ihm vor, daß er es bei allen vortrefflichen Einzelheiten seiner Anregungen unterlassen habe, das Hauptproblem energig in Angriff zu nehmen. Der diplomatische Korrespondent des Blattes gibt eine Analyse der Empfehlungen und behauptet, daß die Kommission keinen Vorschlag gemacht habe, der auch nur eine entfernte Ähnlichkeit mit dem Dominionsstatus besitze.

An anderer Stelle veröffentlicht „Daily Herald“ bereits Äußerungen einiger führenden indischer Nationalisten, die den Bericht „noch schlimmer als erwartet“ nennen.

Im Gegensatz dazu charakterisiert die liberale „Daily News and Chronicle“ die vorge schlagenen Änderungen als einen „erwünschten Schritt in Richtung auf den Dominionsstatus“.

„Daily Mail“ erklärt triumphierend, der Dominionsstatus habe den Todesstoß erhalten. Sir John Simon und seine Kollegen verdanken den wärmsten Dank der britischen Völker. In jenem beklagenswerten Zustand Chinas zeige, was aus Indien werden würde, wenn die Engländer sich zurückzögen.

„Graf Zeppelin“ auf der Heimfahrt

Die Schiefenfahrt

Berlin, 24. Juni. Dienstag früh 8.05 Uhr ist das Luftschiff Graf Zeppelin zur Fahrt nach Schiefen gestartet. An Bord befinden sich 40 Passagiere.

„Graf Zeppelin“ über Breslau

Breslau, 24. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde vom Aussichtsturm des Breslauer Flughafens kurz vor 3.45 Uhr gestartet. Es kam aus südöstlicher Richtung, flog nach dem Stadtkern und dann nach dem Flugplatz, wo es tief ging und einen Vollbeutel abwarf. In schneller Fahrt verließ „Graf Zeppelin“ in südwestlicher Richtung die Stadt. Im regen Winter zum und vom Schiff kamen die engen Beziehungen zwischen Luftschiff und Wetterdienst zum Ausdruck.

„Graf Zeppelin“ auf der Rückfahrt nach Friedrichshafen

Berlin, 24. Juni. „Graf Zeppelin“ kehrte Dienstag abend 7 Uhr von der Schiefenfahrt nach Berlin zurück und freuzte eine halbe Stunde über der Stadt. Dann landete er auf dem Flughafen und nahm Betriebsstoff auf. Am 10 Uhr beginnt mit 21 Passagieren die nächtliche Rückfahrt zum Bodensee, so daß am Mittwoch vormittag die Landung erfolgen kann.

Bestellungen

auf unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ können fortlaufend gemacht und dieselben nachbezogen werden.

Friedrich Augsburger

ein federizianischer Roman von Wolfgang Macken

Ueher-Rechtschuh durch Verlag Oskar Meißner, Weidau (45. Fortsetzung.)

Madame Merville hatte er einen Augenblick gesehen. Sie war zweifellos eine schöne Frau und man konnte ihr schon Raffé zutrauen. Ihre Stimme war angenehm und klang wie ein melodisch hinplätschernder Bach.

Der Wirt konnte die Mengen Wein, die das Künstler-völlchen naheinander vertilgte, kaum herbeischleppen. Er schnappte förmlich nach Luft, aber sein Gesicht strahlte ob des guten Geschäftes.

Die Gesellschaft wurde immer lustiger. Aber Friedrichs Gedanken waren bei der Geliebten und er hörte nicht, daß Madame Merville auf das Drängen des Rates und ihrer Freunde hin ein Lied sang. Er sah nicht die Blicke des Vergers und Unwillens, die ihn trafen, weil er sich jeden Beifalls enthielt.

So schrak er denn plötzlich empor, als er mit einem Male eine Hand auf seiner Schulter fühlte. Er wandte sich. Madame Merville, die Sängerin und Tänzerin, stand vor ihm.

Kühl sah Augsburger die zornige, schöne Frau an. „Monseigneur, Sie sind unhöflich“, kam es in deutscher Sprache von ihren Lippen.

„Warum, Madame?“ „Monseigneur haben meinem Gesange keinen Beifall gezollt!“

„Ich bitte um Verzeihung, aber ich bin Ihrem Gesange nicht gefolgt, Madame“, sagte Friedrich ruhig. Er sah wohl, daß das Weib, das vor ihm stand, schön war. Aber diese Frau war ihm so gleichgültig, daß er fern Verlangen trug, ihr gegenüber durch eine aktvolle Lüge die Situation günstig zu gestalten.

Und das machte die große Tänzerin und Sängerin fassungslos.

Sie, die gewohnt war, daß sich alle Männer um ihre Gunst rissen, stand zum ersten Male einem Manne gegenüber, der, das fühlte sie, ihr am liebsten in's Gesicht gesagt hätte: Warum störst du mich in meiner Ruhe? Laß mich in Frieden.

Und der Mann war schön. Es dünkte ihr, als habe sie noch nie ein so schönes Männerantlitz gesehen. Ein Antlitz,

in dem zwei Augen saßen, so voll Feuer und Glanz, daß die große Künstlerin dastand, wie ein gescholtenes Kind.

„Wollen Sie nicht mit uns freundlich sein, Monseigneur?“

„Ich bin ein armer Geselle, Madame, der schlecht in Ihren Kreis paßt. Lassen Sie sich in Ihrer Lebensfreude nicht durch mich stören.“

„Wollen Monseigneur nicht ein Glas Wein mittrinken?“

Friedrich Augsburger sah erstaunt auf die Tänzerin. „Ich würde nicht, warum ich Ihnen das abschlagen sollte“, sagte er höflich.

„Wollen Sie mir dann Gesellschaft leisten. Darf ich Sie bitten, Monseigneur?“ Sie schritt an ihren Tisch zurück, Friedrich folgte ihr mit unbewegten, so gleichgültigen Zügen.

Der kurzsichtige Rat staunte über die Mäßen, als der junge Augsburger plötzlich an den großen Tisch trat, an dem die Mitglieder der Truppe versammelt waren.

„Meistens, ich bringe Ihnen den deutschen Mann, der meinem Liede keinen Beifall zollt. Er hat gar nicht zugehört und sieht doch wirklich nicht so aus, als wenn ihm alle Kunst zuwider sei“, sagte Madame Merville lachend und wandte sich dann mit einer halbspöttischen Gebärde an Augsburger.

„Darf ich Eure Gnaden bitten, Platz zu nehmen.“

Friedrich Augsburger verbeugte sich leicht vor der Tafelrunde und sagte ganz höflich: „Guten Abend, meine Herrschaften.“ Dann nahm er Platz, ohne sich um die zum Teil wenig freundlichen Blicke der anderen zu kümmern.

Nur der alte Baron von Barenleben nickte ihm vergnügt zu und sagte: „Das freut mich, daß Sie nicht allein in der Ecke hocken bleiben, das verdanken wir nur wieder Madame Merville.“

Er hob sein Glas und verbeugte sich galant vor der Tänzerin.

Der Wirt war eben damit beschäftigt, das Glas Friedrich Augsburger zu füllen. Kaum war es geschehen, da hob schon Barbette das ihrige, so daß Augsburger ihr wohl oder übel Folge leisten mußte.

„Ihr Wohl, Madame“, sagte er höflich, nicht mehr und nicht weniger und nur höflich, was der Tänzerin geradezu unfahbar erschien.

Sie hatte nun schon manchen Mann kennengelernt, der sich ihr gegenüber erst ablehnend verhielt, um sie damit anzuziehen, hier fühlte sie aber, daß sie vor einem Manne stand, der absolut nichts von ihr wollte, den ihre Schönheit kalt ließ und der seiner völlig sicher war.

Das machte sie unsicher und spornte sie doppelt an, den Widerstand zu brechen. Die Ausgabe erschien ihr sehr

reizvoll, denn der Mann, der an ihrer Seite saß, war schön wie Apollo.

Und dann schien er noch ein ganzer Mann zu sein. Also ein seltenes Phänomen.

Sie, die die deutsche Sprache ausgezeichnet beherrschte, ließ alle Wiße und alle Laune sprühen, ohne daß es ihr gelang, Friedrich Augsburger mitzureißen.

Er blieb der gleichmäßig Höfliche, der er von Anfang an gewesen war.

Stunden waren vergangen, die Stimmung war bei allen auf das höchste gestiegen. Man lachte, man neckte sich, man stritt sich, kurz, es herrschte ein Leben in der Gaststube, wie sie es vielleicht noch nie gesehen hatte. Allmählich ließ sich auch Friedrich Augsburger von der Stimmung mit ein-spinnen. Der herbe Ernst verschwand auf seinem schönen Gesicht, er lachte mit allen, erzählte selbst ein paar lustige Geschichten. Aber die Tänzerin fühlte, daß zwischen ihm und ihr nicht der leiseste Kontakt aufkam.

Es war nachts um ein Uhr. Da stand der Tenor Scarjaggio auf und gab eine Kunstarie zum besten. Er verfügte über einen angenehmen, hellen Tenor, der stellenweise etwas zu schneidend und zu dünn war. Auch sein Tremolo bestreidigte nicht ganz. Aber es war eine gute Stimme, und man mußte ihm zuerkennen, daß er vorzu-tragen wußte.

Brausender Beifall der angeheiterten Schar lohnte ihn. Auch Friedrich Augsburger lachte nicht mit Beifall.

„Nu, mein Verehrter, was sagen Sie zu unserem Tenor?“ Er wird gewiß den kurzsichtigen Hof begeistern, so wie er in Frankreich alles hingerissen hat.“

Friedrich Augsburger hielt den Blick der Tänzerin aus und antwortete nur kurz: „Herr Scarjaggio singt recht gut!“

„Recht gut“, entgegnete Madame Merville heftig. „Er ist der beste Sänger, den jetzt die Erde trägt.“

„Das ist wohl möglich, Madame. Ich meine nur, man will der beste Sänger immer sein. Das hat mir auch schon einmal jemand gesagt, und ich bilde mir trotzdem nicht ein, es zu sein.“

Hell lachte da Barbette auf. „Ihr? O, das ist lustig. Wer hatte denn Gelegenheit, Sie für den besten Sänger der Welt zu erklären. Können Sie denn überhaupt singen?“

„Das hat der König von Preußen gesagt“, antwortete Friedrich mit unerschütterlicher Ruhe.

Alle lachten und der Antwort heftig auf.

„Der König von Preußen, der Krüdfußkönig!“ rief Madame Merville erregt. „Der wird von Kunst herzlich wenig verstanden haben.“

(Fortsetzung folgt.)



Neues vom Tage

Demokratische Bedenken gegen Dietrichs Programm
 Berlin, 24. Juni. Minister Dietrich hat sein Programm heute in der demokratischen Reichstagsfraktion dargelegt, in der laut „Völkischer Zeitung“ starke Bedenken dagegen bestehen, sich im einzelnen auf diesen Plan festzulegen.

Die Räumung der Pfalz
 Landau, 24. Juni. Gemäß einem Divisionsbefehl des Generals Mangun findet hier übermorgen nochmals eine große Parade der noch anwesenden französischen Besatzungstruppen statt. Anschließend werden die Truppen nach Frankreich verladen. General Mangun wird am gleichen Tage dem Bürgermeister von Landau seinen Abschiedsbesuch machen, um alsdann mit seinem Stab die Pfalz gleichfalls zu verlassen. Heute vormittag wurde von den französischen Truppen auf dem Militärfriedhof noch Fester veranstaltet, bei der Kränze niedergelegt wurden. Der Generalfeldmarschall in Mainz wird, wie auf Erkundigung bei französischen Stellen mitgeteilt wird, Mainz erst am 30. Juni verlassen.

Aus Stadt und Land

Montag, den 25. Juni 1930.

Was kostet elektrisches Licht? Bei der Frage der sparsamen Haushaltsführung, die heute so dringend notwendig ist, spielt auch der Verbrauch an elektrischem Strom für die Beleuchtung eine große Rolle. In der Ausstellung „Technik im Heim“ in der Gewerbehalle ist daher eine anschauliche Tafel angebracht, bei der sich Lampen verschiedener Stärke automatisch einschalten. Alsdann kann man auf einer Skala ablesen, wie viel für die Beleuchtung einer elektrischen Lampe in der Stunde zu rechnen ist. So kostet z. B. unter Voraussetzung eines Strompreises von 30 ¢ für die Kilowatt-Stunde eine 15-Watt-Lampe 1/2 ¢, eine 25-Watt-Lampe etwa 3/4 ¢, eine 40-Watt-Lampe etwa 1 ¢, eine 60-Watt-Lampe etwa 2 ¢, eine 75-Watt-Lampe etwa 2 1/2 ¢, eine 100-Watt-Lampe etwa 3 ¢ und eine 150-Watt-Lampe etwa 4 1/2 ¢ in der Stunde.

Die Heidelbeeren reifen. Mit der Kirchzeit beginnt auch die Heidelbeerzeit. Die Heidelbeeren beginnen sich zu färben. Bereits trifft man reife Beeren, die von Kindern und Touristen eifrig abgepickt werden. Die warme Witterung der letzten Tage war der Reife sehr günstig. Die eigentliche Reife tritt aber erst in den nächsten Wochen ein. Es ist wünschenswert, daß die Beeren nicht vor der Zeit abgeerntet werden. Die kleinen Sträucher hängen voll von Beeren und die Ausichten auf eine reiche Ernte sind sehr gut. Durch das Sammeln von Heidelbeeren werden manche Leute sich eine schöne Einnahme verschaffen können.

Ulm, 24. Juni. Rektor Dr. Gottlob Holder hat einen Ruf als Direktor des Deutschen Evang. Lehrerseminars in Sao Leopoldo (Brasilien) angenommen und wird die Stelle am 1. Januar 1931 antreten.

Stuttgart, 24. Juni. (Erziehung.) Rektor und Senar der Technischen Hochschule haben Geh. Baurat Professor Friedrich Müller an der Technischen Hochschule Darmstadt in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen als Lehrer und Forscher auf dem Gebiete der Papiererzeugungs-maschinen die Würde eines Doktors-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Birkenfeld O. A. Neuenbürg, 24. Juni. (Begnadjung.) Das Gerichtsurteil gegen den Emil Trefz, Sohn des Bahnwärters Trefz, von einem Jahr Zuchthaus wegen Unterschlagung ist vom Justizministerium auf dem Gnadenweg in einen Monat Gefängnis oder 150 RM. Geldstrafe umgewandelt worden.

Ludwigsburg, 24. Juni. (Ungelährte Todesursache.) Heute vormittag wurde von Passanten ein 23jähriges Mädchen aus Ohweil in der Hofeinfahrt des Hauses Kirchstraße 23 tot aufgefunden. Da die Todesursache noch nicht einwandfrei festgestellt, ist polizeiliche Untersuchung eingeleitet.

Nürtingen, 24. Juni. (Stilllegung des Zementwerks.) Das Zementwerk Nürtingen hat seine Tore geschlossen. Die 50 Mann starke Belegschaft des auf hiesiger Karlung befindlichen Steinbruchs ist — soweit nicht vorläufig mit Abrumarbeiten beschäftigt — arbeitslos geworden. Die Bautätigkeit ist auch hier weniger lebhaft als in den vergangenen Jahren.

Hälben O. A. Urach, 24. Juni. (Seltenes Fest.) Einen besonderen Festtag durften am Montag drei Geschwister von hier begehen. Malermeister Ernst Buch, der Postbote Karl Buch sowie deren Schwester, die Ehefrau des Regieremeisters Dietrich, traten vor 25 Jahren miteinander an einem Tage in den Ehestand. Gestern war es ihnen vergönnt, das silberne Ehejubiläum in voller Rüstigkeit zu begehen.

Kirchheim a. L., 24. Juni. (Kirchenernte.) Das altbekannte Kirchengebiet Lenninger- und Reiblingertal verspricht heuer wieder einen guten Ertrag. Die Kirchen werden von Ende dieser Woche an reif. Die Gemeinden Reiblingen, Hepsau, Biffingen, Owen, Unter- und Oberlenningen, Dettingen, Bruden haben heuer einen besonders reichen Kirchenertrag zu verzeichnen.

Schorndorf, 24. Juni. (Tödlisch überfahren.) Auf der Staatsstraße Schorndorf-Hebhad wurde Frau Schnabel von Hölflinswart von einem von Stuttgart herkommenden Auto überfahren und war sofort tot. Die Frau, die auf einem Heuwagen saß, wollte dem Lenker des Heuwagens sagen, er solle mehr rechts fahren, weil hinten ein Auto kam und wurde dabei von dem Auto erfasst.

Biberach a. N., 24. Juni. (Opfer des Badens.) Am Sonntag nachmittag kam in der Riß bei Warthausen ein 17 Jahre alter junger Mann von Warthausen in einen Strudel und wurde mitgerissen. Er ertrank vor den Augen seines am Ufer stehenden Bruders, der des Schwimmens unkundig war und ihm keine Rettung bringen konnte.

Enzanlagenbeleuchtung in Wildbad im Schwarzwald. Von der staatlichen Badverwaltung Wildbad erfahren wir, daß bei günstiger Witterung am nächsten Donnerstags, den 26. Juni die erste der weltberühmten großen Enzanlagenbeleuchtungen der Kurzeit 1930 stattfindet. Im vorigen Jahr strömten große Menschenmengen aus nah und fern zu diesen einzigartigen Darbietungen herbei. Auch diesmal werden zahlreiche Besitzer von Gesellschafts- und sonstigen Mietautos Sonderfahrten nach Wildbad veranstalten. Die Reichsbahn führt laut Fahrplan an Tagen der großen Enzanlagenbeleuchtungen einen Verwaltungssonderzug mit Halt auf allen Zwischenstationen Pforzheim ab 19.05 Uhr, Wildbad an 20.02 Uhr, Wildbad ab 22.58 Uhr, Pforzheim an 23.44 Uhr. Von hier Anschluß Richtung Stuttgart und Karlsruhe.

Hüttlingen O. A. Kalen, 24. Juni. (Brand.) Montag abend wurde von Sulzdorf Feuer gemeldet. In dem Wohn- und Oekonomiegeldes des Landwirts Johannes Schöpf war vermutlich durch Kamindeseft Feuer ausgebrochen, das reichliche Nahrung fand. Es waren bereits etwa 400 Zentner Heu eingefahren. In ganz kurzer Zeit bildete das gesamte große Anwesen ein Flammenmeer. Außer der Ehefrau war alles auf dem Felde. Nur das Vieh konnte gerettet werden.

Öbingen, 24. Juni. (Kascher Tod.) Bei dem Kinderfest sank der 65 Jahre alte Musiker Stierle von der Stadtkapelle, als diese den Festzug an sich vorbeiziehen ließ, plötzlich vom Schläge gerührt um. Der Arzt konnte nur noch den Tod des Mannes feststellen.

Waldsee, 24. Juni. (Ertrunken.) Der 16jährige Oekonomensohn Schneider ging direkt vom Radfahren in erhittem Zustand zu Baden, belam eine Herzschwäche und ertrank.

Münzingen, 24. Juni. (Großer Zapfenstreich.) Aus Anlaß der Räumung des Rheinlandes veranstaltete die Kommandantur des Truppenübungsplatzes Münzingen am 30. Juni, 21.30 Uhr, im alten Lager einen großen Zapfenstreich. Am 1. Juli, 9.30 Uhr, findet dort Militär-gottesdienst am Gefallenen-denkmal statt.

Schramberg, 24. Juni. (Falschgeld.) Zurzeit kurfester in unserer Stadt falsche Zweimarkstücke. So wurden bei der Postamtstasse in den letzten Tagen vier Stück festgestellt. Die Münzen tragen den Buchstaben A und die Jahreszahl 1926; sie sind anscheinend aus Blei hergestellt.

Entwurf eines Landes Schulgesetzes

Stuttgart, 23. Juni. Das Kultministerium hat den Ende Juli 1929 ausgegebenen 1. Entwurf eines Landes Schulgesetzes auf Grund der hierzu eingehenden Gutachten der verschiedensten Organisationen, sowie der Vorschläge der neu in die würt. Regierung eingetretenen Parteien, nämlich der demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei, unarheiten lassen und gibt jetzt als Ergebnis einen 2. Entwurf bekannt. Dieser zweite Ministerialentwurf umfaßt 138 Artikel gegenüber 118 Artikeln im 1. Entwurf. Das Gesetz regelt den Aufbau des Schulwesens, die Verwaltung des Schulwesens, enthält im 3. Teil allgemeine Vorschriften für die öffentlichen Schulen der Gemeinden, Amtsbürgerschulen und Schulverbände, im 4. Teil besondere Vorschriften für einzelne Arten öffentlicher Schulen, behandelt im 5. Teil Privatschulen und Privatanstalten und im 6. Teil Strafen und Zwang. Im einzelnen ist hervorzuheben: Die allgemeine Schulpflicht beginnt mit dem vollendeten 6. Lebensjahr. Sie ist in den ersten 8 Jahren Volksschulpflicht. Die Volksschulpflicht ist in den ersten 4 (ausnahmsweise 3) Jahren Grundschulpflicht. Die Oberleitung der Schulen steht dem Kultministerium zu. Unter dem Kultministerium stehen das enana. Landes Schulamt, das kath. Landes Schulamt, das Landesamt für die höheren Schulen und das Landesamt für die Beruf- und Fachschulen. Die Kosten der Schulen trägt teils der Staat, teils der Schulträger. Der Staat bestellt und besoldet die hauptamtlichen Lehrer. Das Schullastengesetz bestimmt, welchen Anteil an den Besoldungen die Schulträger dem Staat zu ersetzen haben. Der jährliche Aufwand für die öffentlichen Schulen fällt den Schulträgern zur Last. Kinder über 12 Jahre können nicht gegen ihren Willen vom Religionsunterricht abgemeldet werden. Bei Kindern über 14 Jahren entscheidet über die Abmeldung ausschließlich das Kind. Die Volksschulen sind Schulen des evana., kath. und israelitischen Bekenntnisses, oder auch für den Schüler anderer Bekenntnisse bestimmt. Nur Lehrer des Bekenntnisses können an ihnen angestellt und verwendet werden. In Gemeinden, in denen nur eine Volksschule besteht, richtet die Bekenntnisart der Schule sich nach dem Bekenntnis, dem die Mehrheit der Schüler anhängt. Für die Kinder des Minderheitsbekenntnisses hat die Gemeinde eine eigene Volksschule zu errichten, wenn 1. in der Gemeinde wenigstens 60 Familien dieses Bekenntnisses ansässig sind; 2. die Mehrheit der beteiligten Familienhäupter die Errichtung beantragt. Die Volksschulpflicht dauert 8 Jahre. Das Oberamt in Schulsachen kann in dringenden Fällen auf Antrag der Erziehungsberechtigten nach Anhörung des Ortschulrates die vorzeitige Entlassung genehmigen. Die Errichtung privater Schulen bedarf der Genehmigung des Kultministeriums. Die bestehenden konfessionellen Schulverbände bleiben unberührt. Einen Anspruch auf persönliche Gemeindegemeindenvermögen des Amtes haben nur nach diejenige Lehrer, denen sie am 1. April 1924 zustanden. Das Gesetz soll am 1. April 1931 in Kraft treten.

Aus dem Gerichtssaal

Zahnarzt Dr. Guttmann zum Tode verurteilt
Brenzau, 23. Juni. Nach zweifündiger Beratung fällt das Brenzlauer Schwurgericht im Prozeß gegen den Zahnarzt Dr. Guttmann aus Schwedt lösendes Urteil: Der Angeklagte wird gemäß dem Antrag der Staatsanwaltschaft wegen Mordes zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Der Verteidiger des wegen Gattenmordes verurteilten Zahnarztes Dr. Guttmann hat gegen das Urteil Revision eingelegt mit der Begründung, daß das Gericht die Person des Angeklagten nicht richtig beurteilt habe.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt vom 24. Juni
 Zugetrrieben: 28 Ochsen, 35 Bullen, 227 Jungbullen, 900 Jungkinder, 204 Kühe, 1015 Kälber, 2051 Schweine, 5 Schafe. Unverkauft: 20 Jungbullen, 30 Jungkinder, 300 Schweine.
 Ochsen: ausgem. 54—56 (uno.), vollfl. 49—52 (uno.).
 Bullen: ausgem. 51—53 (52—54), vollfl. 48—50 (48—51).
 Jungkinder: ausgem. 56—59 (57—59), vollfl. 50—54 (51 bis 55), fl. 46—49 (uno.).
 Kühe: ausgem. 41—47 (uno.), vollfl. 32—39 (uno.), fl. 26 bis 30 (uno.), ger. 18—23 (uno.).
 Kälber: feinste Mast- und beste Saugfl. 81—84 (83—86), mittel 70—78 (73—80), ger. 60—68 (62—70).
 Schweine: über 300 Pfd. 58—60 (60—62), von 240—300 Pfd. 60—62 (62—64), von 200—240 Pfd. 63—64 (60—67), von 160—200 Pfd. 63—64 (68—67), von 120—160 und unter 120 Pfd. 60—62 (62—64), Sauen 46—50 (46—51).

Spiel und Sport

Aus dem Lager Schmeling-Charley
Der Revanchekampf voraussichtlich am 25. September?
 Zu der ersten, kurzen Meldung über die Anerkennung von Max Schmeling zum Weltmeister aller Gewichtskategorien werden jetzt noch interessante Einzelheiten über den Verlauf der Sitzung der Newyork Athletic-Kommission bekannt. Schmeling wurde mit 2:1 Stimmen als Weltmeister anerkannt; für ihn stimmten Harley und Whelan, während Muldoon gegen die Bekräftigung war. Diese Gegnerschaft Muldoons wird auch zur Folge haben, daß Schmeling's Name nicht in den Tannen-Muldoon-Ehrenpreis eingraviert wird, denn die Genehmigung dazu kann nur eine besondere „Ehrenpreis-Kommission“ geben und in dieser Kommission wird natürlich die Stimme Muldoons ausschlaggebend sein. Weitere Schwierigkeiten ergaben sich in der Sitzung nicht mehr, so daß auch die Auszahlung der Manager-Prozente erfolgen konnte. Bülow erhielt 20 Prozent, Joe Jacobs 7 1/2 Prozent und Charley Rose 6 Prozent. Von einer Betragung Charleys nahm man Abstand, da für den Weltmeisterschaftskampf die Tiefschlags-Bestimmung eigens außer Kraft gesetzt worden war.

Jack Charley nahm übrigens zu dem Urteil der Athletic-Kommission in einer längeren Rede Stellung. Charley erklärte u. a., daß er zu weitgehenden Zugeständnissen bereit sei, um nur recht bald zu einem Revanchekampf gegen Schmeling zu kommen. Der Amerikaner ließ dabei erkennen, daß er von seinem Siege in diesem Revanchekampf klar überzeugt ist. Einige geschäftige Bemerkungen konnte sich der Amerikaner natürlich nicht sparen. So führte er u. a. aus, daß er bei einem eventuellen Tiefschlag Schmeling's die Entscheidung nicht anerkennen werde, um nicht auf solche Art zu Weltmeisterthron zu kommen. Er werde sofort einen Vertrag unterschreiben, der für Schmeling alle Vorteile enthalte. Auch finanziell stellte er seine Ansprüche weit jurid. Charley will nur 12 1/2 Prozent der Einnahme haben, während er Schmeling gerne die Weltmeisterquote von 37 1/2 Prozent zuerkennt. Dabei will er außerdem auf seinen Anteil die Forderung Bülows übernehmen und für alle Ausgaben beim Spielen aufkommen, falls ihm wieder ein regelwidriger Schlag unterlaufen sollte. Charley verlangte dann weiter, daß die Eintrittspreise so niedrig als möglich gehalten werden, um der breiten Masse den Besuch des Tiefschlags zu ermöglichen.

Wenn auch die ganzen Ausführungen des Amerikaners ruhig als etwas überheblich angeprochen werden können, so läßt sich nicht leugnen, daß er damit Schmeling so weit wie nur irgend möglich entgegengekommen ist. Dem Deutschen wird ein Ausweichen nicht möglich sein, wenn er sich drüber nicht seine ganze Sympathie verschieren will. Der amerikanische Interessenvertreter Schmeling's, Joe Jacobs, hat sich eine Bedenkzeit von einem Tag zur Annahme der Vorschläge Charley's ausbedungen.

Letzte Nachrichten

Nordprozeß Kürten nicht vor Ende des Jahres
Essen, 24. Juni. Das Schuldkonto des Massenmörders Kürten hat einen solchen Umfang angenommen, daß die Hauptverhandlung wohl kaum vor Ende d. J. stattfinden kann. Nach dem bisherigen Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen werden Kürten nicht weniger als 80 Verbrechen, 11 Morde, 33 Mordversuche und 36 Brandstiftungen zur Last gelegt. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, wird auch die Brandstiftung bei Kaiserswerth, bei der im Jahre 1928 zwei Handwerksburschen den Tod fanden, Kürten zur Last gelegt. In diesem Falle wurde Anklage wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Doppelmord erhoben werden, da Kürten eingestanden hat, er habe Brände angelegt, um Leute, die in den Scheunen schliefen, zu verbrennen. Sollte sich die Schuld Kürten's auch in diesem Falle erweisen, so würde sich die Zahl seiner Opfer auf 13 erhöhen.

6,6 Milliarden Bejahungskosten
Berlin, 25. Juni. Nach einer von den Blättern veröffentlichten Zusammenstellung der Kosten der Rheinlandbejahung vom Inkrafttreten des Waffenstillstandes bis zum 30. Juni 1930 belaufen sich diese auf rund 6,6 Milliarden Mark. In diese Summe sind nicht eingerechnet die persönlichen und sachlichen Aufwendungen des Reiches für die durch die Bejahung bedingten Reichsbehörden und sonstige Zuwendungen des Reiches für das besetzte Gebiet, wie sie in den Haushaltsplänen des laufenden und der vergangenen Jahre für kulturelle Fürsorge, Saargängerunterstützungen, Weistprogramm usw. vorgesehen sind.

Die Haltung der Wirtschaftspartei
Berlin, 25. Juni. Die Wirtschaftspartei hat, laut „Berliner Lokalanzeiger“, zu heute eine außerordentliche Fraktions-sitzung einberufen, zu der auch der augenblicklich in Augsburg weilende Reichsjustizminister Dr. Brodt herbeigitiert ist. In einer Verlautbarung dazu betont sie, daß 100 Millionen Ersparnis bei einem Etat von 11 Milliarden völlig unzureichend sei, daß sie sich jeder neuen steuerlichen Belastung, die direkt oder indirekt die Wirtschaft trifft, widersetzen werde, und daß das Heil in der Arbeitslosenfrage von einer Hebung der Arbeitsmoral abhängt.

Aufmähliches Wetter für Donnerstag
 Süddeutschland befindet sich im Bereich eines schwachen Hochdrucks. Für Donnerstag ist mehrfach heiteres, aber zu Gewitterföhrungen geneigtes Wetter zu erwarten.
 Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Bollmer.

Amtliche Bekanntmachungen Landwirtschaftskammerumlage 1930.

Die Bürtl. Landwirtschaftskammer erhebt für das Rechnungsjahr 1930 eine Umlage von 80 % aus 100 % Grundsteuerkapital. Feldgrundstücke sind mit 100%, Waldgrundstücke mit 110% des vollen Katasters zu verrechnen.

Den Gemeindebehörden bzw. den Herren Berw. Aktuaren gehen die Bordrucke zu den Katasternachweisungen mit dem Auftrag zu, nachzuprüfen, ob bei den bisher von der Umlage befreiten Grundstücken nicht Änderungen in der Benützung eingetreten sind, die eine Befreiung nicht mehr rechtfertigen.

Die Katasternachweisungen samt Unterlagen sind bis 15. August 1930 hierher vorzulegen.

Nagold, den 24. Juni 1930.

Oberamt:
Oberreg. Rat Krämer A.B.

Altensteig-Stadt.

Ries- und Sandverkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft beim Stauffee ca. 35,0 cbm Bachfließ und ca. 30,0 cbm Flußsand. Liebhaber wollen ihre Angebote pro cbm bis Samstag, den 28. ds. Mts. bis abends 6 Uhr bei der unten eichneten Stelle einreichen.

Den 25. Juni 1930.

Stadtbaumeister:
Hensler.

Ebershardt.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die mir beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Gotthieb Weif

Rehgermeister

in so reichem Maße erfahren durfte, insbesondere für die zahlreiche Begleitung von nah und fern und die vielen Blumenspenden, den erhebenden Gesang des Gesangsvereins und die ehrende Begleitung der Kriegervereine, sowie den Nachruf seitens des Kriegervereins Ebershardt, fügen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Donnerstag, den 26. Juni 1930 von 20.30 Uhr ab bei günstiger Witterung

Große Enz-Promenade-Beleuchtung

mit 2 Musikkapellen.

Wildbad

im Schwarzwald



Rot- und Weißweine

in nur gutgepflegten, reingehaltenen Qualitäten empfehlen bei großer Auswahl zu niedrigen, herabgesetzten Preisen

Berg & Schmid, Nagold

Leihfässer jeder gewünschten Größe von 20 Liter an, sowie Leihflaschen werden gerne zur Verfügung gestellt.

Scheuen Sie sich nicht einige Mark mehr auszugeben

Für 75 Mk. erhalten Sie schon das gute Edelweiß-Herrenrad Nr. 11 A mit Torpedo und prima Bereifung (Dunlop od. Continental) u. Frankozusendung. Der zum Edelweißrad verwendete Rahmen ist aus erstklassigem Rohmaterial und von erstklassiger Festigkeit. An allen Verbindungsstellen ist er reichlich verstärkt und Belastungsproben von 18 Zentnern haben am Rahmen nicht das Geringste zu ändern vermocht. Allen Wählern ist in unserem neuen Katalog 130 zu lesen, welchen wir Ihnen gern gratis und franco zusenden. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummireifen mit unserer über 30 Jahre gesetzlich geschützten Marke Edelweiß sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unseren Vertretern. Bisher über 1/2 Million Edelweißfahrräder geliefert. Das konnten wir wohl nur dann, wenn Edelweißrad nicht gut und billig war.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 175 X
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß-Räder

Spare bei der Städt. Sparkasse Altensteig (Oeffentl. Verbandssparkasse)



für

- Ferien und Wanderungen
- Stadium und Weiterbildung
- Hausstand und Angehörige
- Anschaffungen und Geschenke
- knappe oder schlechte Zelten
- Eigenbesitz und Selbständigkeit

Sparen schafft Wohlstand.
Gesamteinlagen-Bestand rund 2 1/2 Millionen RM.

Alle Reinigungsorgen
verschleucht Henkel's

Empfehle mich zur Lieferung und Aufstellung kompletter

Bade-Einrichtungen

Stets auf Lager: **kupferne Badeöfen**
verzinte und unverzinte, selbstgemachte mit 3 Flammrohren, beste Heizwirkung

Badewannen
Gußeisen emaillierte, Stahlblech emaillierte, und verzinkte, sowie Volksbadewannen

Bitte um Besichtigung ohne Kaufzwang!

Paul Frey, Kupferschmied
Altensteig, Telef. 106.

Anzeigen aller Art

finden in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ die größte Verbreitung. Bei Wiederholungen wird ein Rabatt eingeräumt!

Briefmarkensammlung

auch einzeln mit Seltenheiten, ganz billig zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 125 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Sinnmachzucker

(Kristall)
süddeutsches Fabrikat und erbitten von unsern Mitgliedern baldmöglichste Bedarfsaufgabe.

Rosin
VEREIN NAGOLD UND UMGEGEND

Musik-Berein

Altensteig
Vollzähliges Erscheinen zur

Singstunde

heute abend dringend notwendig.

Altensteig

Aufs Kinderfest

empfehle
Schöne hellfarbige und weiße Sporthemden für Knaben
Schlupfsocken
Strümpfe, Söckchen
einige Waschanzüge
und Kleidchen

Hans Schmidt

Berfette Schneiderin

übernimmt
Näharbeiten
schnell, sorgfältig, billig
in und außer dem Hause.

H. Freimüller bei Louis Beck, Gerber, Altensteig
Kofenstraße.

Hausfrauen-Berein

Altensteig.
Der Vortrag ist verlegt auf
Dienstag, den 1. Juli 1930
im „Grünen Baum“.

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas kauft, so bringt man eine Anzeige in der

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“.
Die große Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert einen guten Erfolg.

